



Oktober 2019

## **Positionspapier zu wissenschaftlichem Schreiben (wS) an der ZHdK**

### **Einleitung**

Im FS19 wurde in der Dossierkommission Lehre der ZHdK der Prozess zur hochschulweiten Einführung einer Plagiatssoftware aufgenommen. Diese Softwares werden an Hochschulen und Universitäten genutzt, um wissenschaftliche Arbeiten systematisch auf Plagiate zu prüfen. VERSO lehnte die Anfrage zur Zusammenarbeit mit der Kommission ab, da wissenschaftliches Schreiben innerhalb der ZHdK sehr unterschiedlich und teils gar nicht vermittelt wird. Solange die ZHdK keine angemessene Wissensvermittlung hinsichtlich wissenschaftlicher Methodik gewährleistet, sollen Arbeiten von Studierenden nicht auf Plagiate geprüft werden dürfen.

Mit diesem Hintergrund wurde an der VERSO Semesterversammlung HS19-1 vom 3. Oktober 2019 mit den 28 Teilnehmenden (je vier bis sechs aus allen Departementen) ein 120-minütiger Workshop zu wS an der ZHdK durchgeführt. Der Workshop diente dazu, die unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen der Studierenden mit und zu wS sowie der Nutzung einer Plagiatssoftware einzuholen. Evaluiert wurde, inwieweit wS innerhalb der ZHdK gewinnbringend für die extrem diversen Ausbildungen ist, respektive ob die Vermittlung von wS gefördert werden sollte und wie diese allfällige Förderung umgesetzt werden könnte. Um das breite Spektrum der Thematik des Schreibens in Bildungsinstitutionen aufzuzeigen (von dem wS nur ein Teil ist), wurden Referent\_innen für Kurzinputs eingeladen:

Prof. Dr. Monique Honegger, Gründerin des Schreibzentrums der PHZH und Dozentin für Deutschdidaktik, ermöglichte zusammen mit Lorenz Vogel, Tutor im Schreibzentrum der PHZH und Student, einen Einblick in die Schreibforschung. Sie zeigten auf, inwieweit Schreiben, Reflexion und wS korrelieren sowie die Entwicklungen innerhalb der Thematik aufgrund der Bolognareform. In der Bilanz könne festgehalten werden, dass Bologna eher zu viel als zu wenig Schriftlichkeit innerhalb der Ausbildung bedeute, Reflexion auch ohne (wissenschaftliches) Schreiben stattfinden kann (z.B. durch Dialoge, Gestalterisches) und die Vermittlung von allgemeinen Schreibkompetenzen im Feld des beruflichen Schreibens (Konzepte, Mails, Pitch, etc.) gerade innerhalb von Fachhochschulen sehr wichtig sein könne.

Prof. Dr. Dominik Sackmann, Leiter des Institute for Music Research an der ZHdK und Dozent für

Musikgeschichte, erklärte zusammen mit Angelika Moths, Dozentin für Musikgeschichte an der ZHdK, wie wS im Curriculum des MA Performance Konzert (DMU) integriert wurde und seit ca. drei Jahren systematisch vermittelt wird. Im Falle des MA Performance wäre eine Plagiatssoftware gemäss den Referent\_innen wichtig und hilfreich, um in Verdachtsfällen Arbeiten zu überprüfen.

Im Anschluss an die beiden Inputs teilten sich die anwesenden Studierenden auf fünf Diskussionstische auf und diskutierten folgende Fragen:

- Wie und wo bist du bereits mit wS in Kontakt geraten?
- Wurde dir wS innerhalb deines Studiums an der ZHdK vermittelt?
- Wird wS in deinem Studium erwartet?
- Braucht es wS in einem Kunst-/Designstudium oder reicht das Vermitteln von grundlegenden Schreibkompetenzen? Bringt vermehrte schriftliche Reflexion einen Vorteil für dein Studium sowie für dein angestrebtes Berufsfeld?
- Soll wS an der ZHdK vermittelt werden? Gar nicht/ Obligatorisch /Freiwillig?
- Wie soll an der ZHdK mit einer Plagiatssoftware umgegangen werden?

Das vorliegende Dokument ist eine sinngemässe Zusammenfassung der fünf Tischprotokolle sowie des abschliessenden Plenums.

### **Erfahrungen mit wS vor und im Studium an der ZHdK**

Zunächst einmal ist anzumerken, dass Wissenschaftlichkeit in verschiedenen Disziplinen andere Merkmale aufweist. Die wissenschaftliche Methodik innerhalb der Rechtswissenschaften weisen andere Kriterien auf, als jene der Geistes- oder Naturwissenschaften. Was sie verbindet, ist die systematische Auseinandersetzung mit einem Forschungsstand einer Thematik nach vorgegebenen Regeln.

Dass unter wS Unterschiedliches verstanden wird, zeigte sich im Workshop deutlich. Oft wurde unter wS in erster Linie das korrekte Zitieren von Quellenliteratur, sowie die Einhaltung eines vorgegebenen, formellen Aufbaus verstanden. Faktisch sind aber die Schreibprodukte, die innerhalb der allermeisten Studiengänge an der ZHdK entstehen, eher reflexive Auseinandersetzungen, Analysen oder essayistische Abhandlungen. Mit der Einführung einer hochschulübergreifenden Plagiatssoftware müsste folglich erst das Verständnis von Wissenschaftlichkeit und wS geklärt werden, um daraus abzuleiten, welche Schreibprodukte einer Plagiatsprüfung unterzogen werden sollen.

Wie zu erwarten, waren die Erfahrungen mit wS in jeglicher Hinsicht sehr heterogen:

- Einige Teilnehmende waren durch ein vorgängiges universitäres Studium bereits vertieft mit wS vertraut, andere hatten erste Vorkenntnisse z.B. durch das Schreiben einer Maturaarbeit, wieder andere waren noch nie mit wS in Kontakt geraten.
- Studierende aus dem BA DKV, BA Theater und aus dem DMU (BA und MA) berichteten von expliziten Lehrgefässen zur Vermittlung von wissenschaftlichen Schreibkompetenzen. Die Module sind oft fester/obligatorischer Bestandteil des Curriculums.

- Im BA Theater existiert zusätzlich ein freiwilliges Lehrgefäss zu wS. Dieses wird von Studierenden besucht, deren Curricula keine obligatorischen Gefässe aufweisen, oder sich zusätzlich zum praxisfeldspezifischen Pflichtmodul in wS vertiefen möchten.
- Im DDE und DDK werden je nach Studiengang schriftliche Arbeiten verlangt wobei zitieren zwar erforderlich ist, die allgemeine Herangehensweise aber keine wissenschaftliche ist. Schreibkompetenzen werden teils gar nicht, teils arbeitsspezifisch vermittelt. Das Schreibniveau der Arbeiten scheint stark zu schwanken.
- Im DKM wird die Lektüre von (wissenschaftlichen) Texten regelmässig und intensiv gepflegt, jedoch werden Schreibkompetenzen weder vermittelt, noch schriftliche Arbeiten verlangt.

Zudem wird bei einer Vielzahl der Studiengänge vor Studienbeginn nicht adäquat darüber informiert, ob und wie schriftliche oder wissenschaftliche Arbeiten Teil des Studiums sind. Dies führte im MA Performance (DMU) schon dazu, dass Studierende das Studium aufgrund von Überlastung abbrachen.

### **Umgang mit wS an der ZHdK**

Alle anwesenden Teilnehmenden waren sich einig, dass das Erlernen und Anwenden von grundlegenden Schreibkompetenzen in jedem Studium und in Hinblick auf das spätere Berufsleben wichtig sei.

Auch das Schreiben von Arbeiten nach klaren formellen Vorgaben (Anlehnung an Wissenschaftlichkeit) wurde grösstenteils begrüsst. Aus dem DMU wurde beispielsweise erwähnt, dass schriftliche Arbeiten als Ausgleich zur rein musikalischen Praxis geschätzt würden. In einigen Studiengängen des DDK wird Schriftlichkeit ebenfalls als wichtiger Bestandteil des Studiums erachtet. Im BA und MA Art Education (DKV) seien Schreibkompetenzen sogar zentral, da im späteren Berufsfeld (gymnasiale Lehrperson) das Korrigieren und Begleiten von Maturaarbeiten fester Bestandteil des Arbeitsalltags sein wird.

Aus dem BA Tanz (DDK), DMU und BA DKM äusserten sich Studierende, welche obligatorische schriftliche Arbeiten eher ablehnten und betonten, dass ein grosses Spektrum an künstlerischer Reflexion auch ausserhalb von Schriftlichkeit und schriftlichen Medien existiere.

Grundsätzlich waren sich die Teilnehmenden einig, dass an der ZHdK kein (wissenschaftlicher) Schreibzwang existieren solle, wenn dieser nicht zwingend für die weitere Berufslaufbahn nötig, oder für einen spezifischen Kontext sinnvoll sei. Die Generierung von internem Nachwuchs für die Forschung muss demnach auf freiwilliger Basis geschehen. Die ZHdK soll nicht akademisch werden, sondern ihren Schwerpunkt auch zukünftig auf die Vermittlung von künstlerischen, gestalterischen und vermittelnden Praktiken legen.

### **Umgang mit Plagiatssoftware**

Was den Umgang mit einer hochschulweiten Plagiatssoftware angeht, waren die Meinungen sehr eindeutig. Die daraus entstandenen Forderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Curricula an der ZHdK sollen so aufgebaut sein, dass die Studierenden in der Erstellung von Schreibprodukten (wie z.B. BA oder MA-Thesis) adäquat begleitet werden. Die Dozierenden kennen dadurch die Studierenden sowie deren Schreibprozesse, sodass schliesslich keine Plagiatssoftware mehr nötig ist.
- Die Software darf nur dann angewendet werden, wenn wS innerhalb der Curricula adäquat vermittelt wurde.
- Die Software darf nur dann zum Einsatz kommen, wenn deren Verwendung bereits im Voraus klar deklariert und angekündigt wurde.
- Die Software muss auch von Studierenden genutzt werden können, sodass sie ihre eigenen Arbeiten überprüfen dürfen. Diese Möglichkeit muss klar kommuniziert und einfach zugänglich sein.
- Es muss ein Reglement für den Umgang mit der Software entstehen, auf das sich alle Beteiligten stützen können.
- Die Software soll nur im Zweifelsfall und nicht grundsätzlich angewendet werden.